

# Leipziger Tageblatt



No. 227. Montags

den 15. August 1814.

Kurze geschichtliche Darstellung und  
Uebersicht der Preussischen Monarchie  
von ihrer Entstehung an.

(Fortsetzung.)

Friedrich II. (in der Taufe hatte er zugleich auch den Namen Carl erhalten) in der Reihe von vierzehn Kindern der Dritte unter den sieben Söhnen, welche Friedrich Wilhelm I. mit Sophia Dorothea, Georgs II. Königs von England Schwester, erzeugt hatte, übernahm in seinem 29ten Jahre, nach seines Vaters Tode, die Regierung unter weit günstigeren Umständen, als dieser sie von dem Seinigen überkommen hatte.

Friedrich II. war der Mann, der sich schon als Kronprinz zu seiner künftigen Bestimmung vorbereitet hatte und den guten Zustand der seinem Scepter anvertrauten Länder und Staaten überhaupt, als insbesondere die

von seinem Vater errichtete trefflich disciplinirte Armee, so wie den hinterlassenen allerdings sehr bedeutenden Schatz zu benutzen wusste. Zuvörderst lag ihm die Vermehrung seiner Länder am Herzen, um dadurch die Königskrone auf seinem Hause, zu dessen Ehre, zu befestigen, wobey er alle Gelegenheiten benutzte und sie überall aussuchte, sobald er irgend nur einen Anspruch geltend machen konnte. — Der Tod Kaiser Karls VI. verschaffte ihm die Gelegenheit, wichtige Ansprüche auszuführen. Diese gingen jedoch Anfangs nur auf einen Theil von Schlessen und namentlich auf die Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg, Wohlau und die dazu gehörigen Herrschaften, die er von Maria Theresia, der Erbin der Habsburgischen Verlassenschaft zurückforderte und derselben dagegen seine Hülfe und seine Freundschaft versprach. Seine Forderungen wurden rund abgeschlagen, weil man eine zu kleine Idee von Friedrichs Macht, und dagegen eine um so größere von der seinigen hegte. Die Waffen sollten das Recht entscheiden. Der Krieg begann, und Friedrich II. entwickelte in demselben

seine Talente als Feldherr, die ihn sofort zum Helden seiner Zeit erhoben. Er eroberte zwar in der kurzen Zeit von nicht vollen zwey Jahren ganz Schlessen; allein dieser Krieg würde nicht so kurz geendet haben, hätten nicht zugleich auch andre Mächte auf das Haus Oestreich eingestürmt. Man sah sich daher genöthiget, um einen der siegreichsten Feinde los zu werden, und sich ihm verbindlich zu machen, durch die Präliminarien von Breslau und den Frieden von Berlin (1742) dem Könige von Preussen mit aller Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böhmen abzutreten: Nieder- und Oberschlessen, nebst der Grafschaft Glatz, jedoch mit Ausnahme des Fürstenthums Teschen, der Stadt Troppau, und dessen, was jenseits des Oppastroms und in den hohen Gebirgen von Oberschlessen gelegen ist, ferner auch der Herrschaft Hermersdorf, und der übrigen in Oberschlessen eingeschlossenen, zu Mähren gehörige Distrikte.

Durch diese Eroberung erhielt der Preussisch-Brandenburgische Staat einen Zuwachs von 689 Quadrat Meilen, und in ihm eine Provinz, die wegen ihrer Bevölkerung, der Industrie ihrer Einwohner und der geographischen Lage von doppelter Wichtigkeit dem Könige von Preussen ward. Zugleich ward auch durch diesen Friedensvertrag aller Lehnnexus mit der Krone Böhmen, unter welchem zeitlich einige Brandenburgische Lande sich befanden, gänzlich aufgehoben. Friedrich II. verschaffte durch diese Eroberung dem Preussischen Staate eine bedeutende Wichtigkeit in den Angelegenheiten Europas und löste denjenigen Mächten Bewunderung und — Furcht ein, die vor

der Regierung Friedrichs des II. das Königreich Preussen mit einer gewissen Geringschätzung betrachtet hatten, was selbst noch Friedrichs Vater erfahren, und manchen Spott ertragen hatte.

Indem das Haus Preussen in so kurzer Zeit so mächtig geworden war, wurde zugleich der Grund zu der politischen Eifersucht zwischen Preussen und Oestreich gelegt, welche in der Folge nicht nur für beyde Nationen von so höchst nachtheiligen Folgen war, sondern auch auf das deutsche Reich einen verderblichen Einfluß hatte.

Am 25. May 1744 starb der letzte Fürst von Ostfriesland, in einem Alter von 28 Jahren und ohne Erben. Vermittelt Kaiserlicher Zusage hatte schon im Jahre 1694 das Haus Brandenburg die Anwartschaft auf dieß Land erhalten. Zwar hatte Churbraunschweig 1691 mit dem Fürsten von Ostfriesland eine Erbverbrüderung geschlossen, und eben so hatte der Graf von Wiedrunke für seinen minderjährigen Sohn, dessen Mutter aus dem ostfriesländischen Hause stammte, gerechte Ansprüche auf die Erbfolge; allein beyde, als den schwächeren Theil, nicht in Betrachtung ziehen zu dürfen, nahm Friedrich von dem Fürstenthume Besitz, und vergrößerte seine Staaten damit um 55 Q.M., indem er denselben abermals eine schöne Provinz einverleibte, die wegen ihrer Viehzucht und ihrer Lage an der Nordsee und den Mündungen an der Ems, von großer Wichtigkeit für Preussen wurde.

Seit den Zeiten Carls des V. hatte es nur zwey rivalisirende Mächte, Oestreich und Frank-

reich, gegeben, welche um die Oberherrschaft im Süden mit wechselseitigem Glücke stritten. Zwischen ihnen stand der Verein der Mächte vom zweyten und dritten Range, die sich bisher immer nur auf die Seite dessen geneigt hatten, welcher sich als der siegende Theil behauptete. Als nun Oestreich Schlesiens Verlust nicht so leicht vergessen konnte, und Preussens Beyspiel den übrigen Mächten des zweyten und dritten Ranges zur Erkräftigung und Ermuthigung hätte dienen, die zeither herrschende Hauptmacht noch mehr hätte schwächen können, so gerieth man nun auf das System des politischen Gleichgewichts, was eine Menge von Stimmen dafür und dawider erzeugte, indem man die Fehler, welche in dieser Hinsicht von den Fürsten und ihren Cabinettern begangen worden waren, der Unzulässlichkeit dieses Systems, wegen seines Mangels an innerer Haltbarkeit, zurechnete. Preussen hatte ein schnelles Gewicht in den Staaten Europa's erhalten. Zwar war es nicht mächtig genug, um sich ein Uebergewicht anmaßen zu können, aber seine Kräfte waren hinlänglich, mit den minder mächtigen Staaten eine Verbindung einzugehen, um die Obermacht im Zaum zu halten. Diese Besorgniß vermochte Oestreich, mit Frankreich ein festeres Bündniß zu schließen, was 1755 zu Stande kam. Rußland, welches früher eine völlig ungelannte Macht im Norden schien, und nur erst mit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts durch Peter den Großen eine bewundernswürdige Kraft entwickelt hatte, wurde zu diesem Verein gezogen, um an den Angelegenheiten im Süden Theil zu nehmen, und so verschworen sich fast alle europäische Mächte, Preussen wieder in die jenigen Grenzen der Macht zurückzuweisen,

worin es zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts eingeeengt gewesen war. Auf diese Weise schien es zwar von außenher, als ruhe der Fürst des segnenden Friedens über Europa ausgebreitet, allein in den Cabinetten der ersten Mächte Europens brütete Mißtrauen und Eifersucht; und wenn auch bey dem zuvor geschlossenen Frieden die streitenden Theile ermüdet schienen, so hatte doch der innere Haß eine zu vielfältige Nahrung erhalten. Friedrich II. hatte — durch seine Wachsamkeit über den Vertrag der Höfe von Oestreich, Rußland, Polen und Sachsen einige Winke erhalten, und hielt sich für gewiß versichert, daß derselbe als Theilungstractat über seine Staaten, im Fall eines Krieges, worzu er die Veranlassung geben würde, geschlossen worden. Sein Mißtrauen stellte ihm vor, wie die Minister dieser drey Höfe nur darauf hinarbeiteten, Ursachen und Anforderungen aufzubringen, die ihn dahin verleiten könnten, den Krieg erklären und anfangen zu müssen. Durch einen von ihm besuchten sächsischen Geheimsekretair erhielt er alle zwischen Rußland, Oestreich und dem Pohlisch, Sächsischen Cabinet von 1753 bis 1756 gewechselte Depeschen in Abschrift, und so schloß er durch anderweitige, im Juny 1756 erhaltene geheime Nachrichten, die ihm ein näheres Licht gaben, daß der gegen ihn verabredete Plan zu Anfang des Jahres 1757 ausgeführt werden sollte. Er eilte, um entweder dieses über ihn hangende Ungewitter zu beschwören, oder demselben zuvorzukommen. Drey Mal forderte er durch seinen Minister in Wien eine desfalls bestimmte, unweydeutige Erklärung. Er

beschloß, die ihn mit Dunkel umhüllende Un-  
gewißheit durch einen Gewaltstreich aufzuhellen.  
Während er den, als Geheimen Staatssekretär  
angestellten, in der schönsten Blüthe seiner  
Jahre stehenden Grafen von Herzberg,  
auf welchen er ein besonderes Vertrauen setzte,  
weil er in ihm einen trefflichen Staatsmann  
erkannte, der mit tiefem Blick die Verhält-  
nisse Europa's durchdrang, und sich durch  
mehrere Staatschriften einen sehr ehrenwer-  
then Namen erworben hatte, nach Sanssouci  
rufen ließ, ihm alle die erhaltenen Depeschen  
vorlegte und anvertraute, und ihn beauftragte,  
daraus einen Abriß der geheimen Anschläge der

Höfe von Wien, Petersburg und Dresden  
gegen Preussen zu verfertigen, hatte er zus-  
gleich an seine immer schlagfertig stehende  
Armee die gemessensten Befehle gegeben, und  
brach mit diesem Heere, das in den vorigen  
Feldzügen mit dem Lorbeer des Siegs umkränzt  
worden war, nach Sachsen auf, besetzte es, und  
drang in Böhmen ein. Zwar gewann er die  
Schlacht bey Lowositz; sie entschied aber zu sei-  
nem Vortheile so wenig, daß er wieder nach  
Sachsen zurückkehren mußte, und nun hier seine  
Winterquartiere nahm.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Thorzetel vom 14. August 1814.

<b>Grümmaisches Thor.</b>		U.	Hr. Wolfrum und Hagen, Kfm. v. Baireuth, v. Braunschweig, in Trebrens Hofe	3
St. Ab. Hr. Accisinspect. D. Treitschle, von hier, von Dresden zurück	7	Hr. Carl, Kfm. v. Halle, im H. de Saxe	4	
Hr. General v. Burgsdorf, aus K. Sächs. Dienst. von hier, von Dresden zurück	7	Hr. Werner und Hempel, Kfm. v. Hainden, v. Braunschweig, in der goldnen Hand	5	
Vorm. Die Dresdner r. Post	7	<b>Kannstädter Thor.</b>		U.
Nachm. Die Breslauer f. Post	2	Vorm. Hr. Reg. Rath Gurchard u. Hr. Kriegs- Rath Belhagen, v. Cassel, unv.	1	
<b>Hallesches Thor.</b>		U.	Eine Staff. von Merseburg	2
St. Ab. Die Hrn. Schmidt, Hiller und Wenne- witz, Kaufleute von hier, v. Braunschweig zu- rück	8	Die Jenaische ord. fabr. Post.	9	
Vorm. Die Elvische r. Post	6	Nachm. Hr. Kfm. Vogel, v. Naumburg, im goldnen Adler	3	
Hr. Cammerath Mann, v. Dessau, stnw.	11	<b>Peters Thor.</b>		U.
Nachm. Hr. Klinghammer, Kfm. v. Eöthen, in der Sonne	2	Vorm. Eine Staff. v. Marienberg	9	

Thorschluß um Dreyviertel auf 9 Uhr.